

Remscheid, Honsberg

I

Siemensstraße/ Martinstraße, 17:07 Uhr

Ein Postbote und der Stapel Werbeprospekte auf seinem Arm, das Aufsurren der Tür und seine überdurchschnittlich lange Verweildauer in der Nummer 39, verwuscheltes Haar beim Abgang.

Ein über die Straße schwebender Kohlweißling und ein im selben Moment um die Ecke biegender kleiner weißer Hund, gekräuselttes Haar, ein wachsamer Blick, „sach ma wat ziehst du denn so an de Leine“.

Ein Aufklettern und ein zweiter, auf der anderen Straßenseite auftauchender Hund und die Begegnung der beiden, fast gleich aussehenden Frauchen, „ich freue mich schon aufs Wochenende“, „nur 21 Grad“, „ach, ich bin auch froh, wenn das ein Ende hat“.

Die drei aus der schwarzen Haustür mit dem runden Guckloch rennenden Mädchen, die eine zählt, die anderen verstecken sich, „ich kooooooooomme“.

Das ohne Schuhe, aber mit Handy in der Hand sich hinter der Bank versteckende Mädchen, ein pochendes Herz und ein sich auf den Steinboden drückender Körper; wenn ich dich nicht sehe, siehst du mich auch nicht.

Die sich sanft im Nachmittagswind hin und herwiegenden Zweige der sich um den Torbogen windenden Pflanze, dahinter der auf die

Hauswand gemalte Wolf, seine spitzen Zähne zerbeißen ein Metallgitter.

Eine durch den Torbogen gehende Jugendliche, auf dem Rücken ihres weißen T-Shirts steht LOS ANGELES.

Ein sich öffnendes Fenster und ein sich herauslehrender Männeroberkörper, schwarzes T-Shirt, hin- und herwandernde Augen, ein jedes Geräusch und Geschehen mit seinem Blick nachverfolgend.

Ein rasselndes Aufhusten, eine sich anzündende Zigarette und der Beginn eines sehr lauten, die ganze Straße beschallenden Telefongesprächs seitens des Fenstermanns, aus dem Nebenhaus ertönt ein Kinderschrei.

Ein Vater, seine Mutter und zwei in rosa Ballerina-Kleider angezogene Mädchen, die Haare streng nach hinten gebunden, „habt ihr heute auch ein Rad gemacht“, „ja“.

Ein Aufrauschen, ein Knattern, ein um die Ecke biegender LKW in rot, WALTER BLASIUS, MÖBELSPEDITION und ein sich herunterkurbelndes Fenster, „was sitzen Sie denn da so allein“.

Die Bänke aus leuchtendem Backstein und das zwischen den Fugen wachsende Unkraut, die Sitzfläche weicher und einladender machend.

Eine zirpende Grille vor dem dunkelgrauen Stromkasten, HOCHSPANNUNG, LEBENSGEFAHR.

Die auf dem Boden liegenden Gummihandschuhe, Erinnerungen an vergangene Pandemiezeiten weckend, es war einmal in einem Land vor einiger Zeit.

Die in den Fugen auf dem Steinboden liegenden Sonnenblumenkernschalen neben braunen Glasscherben, daneben eine zerquetschte FANTA-Dose, etwas weiter ein plattgetretener PIZZA-Karton.

Das Schattenspiel der Ahornäste auf dem Stromkasten und ein vorbeiradelnder Mann auf einem weißen Mountainbike, auf seinem Arm hält er ein freudig strahlendes Kind.

Der Versuch der Moose und Flechten, ebenfalls in den Fugen zu wachsen, kleine Farbkleckse auf die schwarzen Steinritzen zaubernd, Malversuche der Natur.

Der weiße, nach rechts zeigende Pfeil auf blauem Hintergrund und das aus der dahinterliegenden Häuserfassade ragende weiße Kabel, einen feinen Schlangenkörper in die Luft zaubernd.

Die zwei rot-runden Schilder mit dem dicken, weißen, sich in der Mitte der Kreisfläche befindenden horizontalen Strich, hier geht es nicht weiter, Zufahrt verboten.

Das Himmelsrauschen eines Flugzeugs und das Vorbeiknattern eines Motorrollers, kurz darauf schreit sich ein Vogel durch die Luft, möwengleich.

„Oberliga, Oberliga, hey, hey“, zwei sich von unterschiedlichen Seiten auf dem Gehweg annähernde Fußballjungen und die aufläutenden Kirchenglocken, von weitem wird ein Fußball an eine Häuserwand geschossen.

Die aus der Haustür tretende Mutter mit Tochter in der einen und Einkaufstasche in der anderen Hand, die Fingerspitzen des Mädchens fahren beim Vorbeigehen über die kühle Backsteinfläche der Sitzbank.

Ein schwarzer, um die Ecke biegender MERCEDES und eine weißbauschige, in die Luft aufsteigende Spore eines Löwenzahnsamens.

Der rot gepflasterte Steinboden und die auf ihm eingravierten Buchstaben, scheiternde Versuche der Entzifferung, STADA RADALIT, STRADAL.

Das Klack-Klack-Geräusch eines immer wieder auf den Boden treffenden Metallstabs und die zwei um die Ecke biegenden Damen, die eine eingehakt in die andere, „ach, war das schön heute“.

Die auf dem Balkon prangende Schüssel, gespickt mit vielen Antennen, allseitige Empfangsbereitschaft, alle Kanäle braucht die Welt.

Eine im Abendwind aufsummende Fliege und ein hinter dem Stromkasten zwitschernder Vogel; ein vertrocknetes Blatt raschelt über den Gehweg, begleitet von dem Pfiff eines Fußballjungen, „cool“.

Die stille Einswerdung mit dem Ort beim Schreiben, das Auflösen meiner Haut, meiner Körpergrenzen; wenn ich schreibe, bin ich die Welt.

23.8.2023, 18:13 Uhr

## II

Sportplatz Honsberg, 17:30 Uhr

Der Sportplatz und seine strenge Geschlechtertrennung: auf dem Rasen sind die Jungen, am Rand stehen die Mütter mit ihren Töchtern, zudem eine hohe Dichte an Kinderwagen.

„Aua, ich will schlafen; aua, ich will schlafen“, ein immer wieder die gleichen Sätze wiederholendes Mädchen mit braunen langen Haaren und ihr sich zum Baby hin und wieder weg beugender Körper, „aua, ich will schlafen“.

Die zuverlässigen Ball-Fuß-Geräusche, einen immer wieder dumpfen Plötzlich-Knall erzeugend, hin und wieder trifft ein Ball auf einen Metallpfosten, Moment-Erschütterungen.

Eine plötzlich in der Müttergruppe aufkommende Aufregung, „aber der soll jetzt bei den Richtigen trainieren“, „nee, der Leon ist jetzt da, der hat die Regenjacke an“.

Eine sich voller Zorn aus der Gruppe entfernende Mutter, weiße dreiviertel Hose, blaue Bluse, blondes, hin und her schwingendes Zopfhaar, mit energischem Schritt Richtung Trainerkabine marschierend, „nee, ohne Scheiß, ich geh´ da jetzt hin“.

Das den Aufeinmal-Abgang der Mutter beklagende Kleinkind und das sich erneut um es kümmernde Mädchen mit braunem Haar, „hallo, hallo, die Mama ist sauer, aber sie kommt gleich wieder“.

Der über den Platz hereingebrochene Regen und der nun aufsteigende Zigarettenrauch; von der Gruppe der Sitzenden löst sich ein kleiner lachender Junge und läuft mit ausgestreckter Zunge ins Nass.

Der immer stärker werdende Regen und die dem Unwetter trotzen den Jungen auf dem Spielfeld, nass-klebende Haare an der Stirn, immer wieder Aufschreie, „Tooooo“.

Die telefonierende Mutter mit schwarzer Spitzenleggings und goldumrahmter Rundbrille, in der Hand hält sie einen To-Go-Kaffeebecher, auf ihrer braunen Kunstledertasche steht  
LIEBLINGSMENSCH.

Die gelben Mülltonnen und die aufkommende Frage nach der Ausschließlichkeit der hier gelb aufgestellten Behältnisse, ist doch nicht alles Plastik, was glänzt.

„Lass die auf, bevor du Aua-Ohren kriegst“, eine entrüstete, sich zum Kinderwagen herunterbeugende Mutter, „ist ja bald Schicht im Schacht“, so eine andere.

Die auftauchende Gang schwarzgekleideter Teenager, zwei Jungen und ein Mädchen in der Mitte; lange, im Wind wehende Haare, geschminkte Lippen, ein cooler Blick und die beiden, im selben Moment auf das Mädchenhaar schauenden Jungen.

„Und ihr Sohn spielt in der E- oder in der D-Jugend“, so eine freundlich fragende Frau, „nein, ich bin nicht von hier, ich schreibe nur“.

Eine sich aus der Müttermasse Erhebende im Tigertop und mit angewinkeltem Arm, der in einem blauen Gipsverband gefasst ist,

urplötzlich zum Spielfeldrand rennend und mithilfe von zwei Fingern im Mund einen schrillen Pfiff ausstoßend: „Nadjim! Regenjacke!“

Die drei großen Linden am Spielfeldrand, ein jedes Spiel gesehen und einen jeden Schrei ertragen habend, „zieh durch Ahmed, zieh durch“.

Die immer wieder sich öffnende Umkleidekabine und die aus ihr herausströmenden Teenie-Jungen, auf ihren dunkelroten Trainingsjacken steht AUTOWERK WUPPERTAL.

Der eine, am Geländer angebrachte Werbebanner und die darauf lächelnde, langhaarige Frau mit sehr weißen Zähnen, NEUERÖFFNUNG, 100 EURO.

Eine Gruppe Fußballer und das Auftreffen ihrer Gummistollen auf dem Asphalt, „seid ihr bereit“, „man muss sich nur an die Kälte gewöhnen“.

„Mama, Mama, wo bist du“ und ein piependes Handy, kurz darauf die Mutterstimme, „ausmachen“, „dann höre ich Musik“, „nein“.

Ein sehr laut aufheulendes Kind, schrille Blitz-Spieß-Schreie ausstoßend, das Trainingsende des Bruders einleitend, „ganz toll, sehr gut gemacht, mein Lieber“.

„Wer hat dir das Hauen beigebracht, ei ei machen, nicht hauen“ und die immer wieder sich den Kinderohrfeigen aussetzende Freundin einer Mutter, beschwörende Ei-Ei-Mantren an das Schlägerkind aussendend.

Die sich am Spielfeldrand sammelnden Kinder und der an den Müttern vorbeischlendernde Trainer, ein cooler Blick, „Ihr Sohn ist gut“.

Die Rückkehr der Männer und Jungen vom Feld und der mit ihnen kommende Aufruhr bei den Frauen, „ich esse nur das Essen von meiner Frau“, „ja, ich bin auch nicht so der Diätmensch“ und der plötzlich ertönende Urwaldschrei eines Vaters: „Beeen! Pommies!“

24.8.2023, 18:39 Uhr

III

Der neue Lindenhof, 14:40 Uhr

Die auf dem Tisch liegende Feder, von einer Taube vielleicht, und die zart-weißen Flaum-Büschel in der Nähe des Kiels – mit einem jeden Windhauch sich hin- und herbewegend.

Die kleine Regenpfütze auf dem Tisch neben dem Mini-Birkensamen und dahinter die in den Tisch geschmorten Zigaretten-Spuren, wie Amöben aussehend, Kleinstzellwesen, geschaffen von Menschenhand.

Der am Laptop sitzende Mann mit weißen In-Ear-Kopfhörern, Jeans und Turnschuhen, neben ihm eine Plastikwasserflasche, hinter ihm ein Regal voller Bücher und eine Zimmerpflanze.

Das Quietschen eines Gummischuhs auf den Treppen des großen Gebäudes und eine irgendwo ins Schloss fallende Tür.

SING MIT! JEDE STIMME IST WILLKOMMEN! und andere attraktive Angebotsplakate, STADT REMSCHEID, YOGA



FESTIVAL, RIGANO KAFFEE, ECHTER GENUSS, VON DER PFLANZE BIS ZUR TASSE.

Die wiederaufgenommene Arbeit an der Baustelle, Schab- und Hammergeräusche, Zurufe und der gemächliche Beginn des Kreisens der Betonmischmaschine.

Die Plastik-Knack-Klack-Geräusche der Flasche und der sie jetzt zum Trinken ansetzende Laptopmann, durch die Glastür schimmert die Silhouette des bergischen Löwen, hier in Grün.

Der Fall eines stählernen Werkzeugs auf den Baustellensteinboden, Splitter-Klirr-Geräusche, ein leicht aufkommender Wind von Osten.

Der einem Mülleimer übergestülpte blaue Plastiksack und der kleine, in ihn hineingedrückte Schlitz, doch eine Möglichkeit der Befüllung gebend.

Eine sich in der Spielplatzferne in die Luft schwingende Schaukel, darauf ein übergroßer Junge, halb verdeckt von einer mächtigen Birke, und der jetzt auftauchende Freund, den Jungen von hinten anschubsend und immer weiter in die Höhe manövrierend.

Die vier vom Garten aus sichtbaren Balkone des Mehrfamilienhauses, gleich konstruiert von ihrer Bauweise, aber Unterschiede in ihrer Gestaltung aufweisend, auf den zwei oberen befinden sich Pflanzen, auf den zwei unteren jeweils nur eine Fernschüssel.

Das bunte Tipi-Zelt und seine Durchlöcherung, Ausblicke aus dem wohlgeschützten Inneren ermöglichend.

Drei um die Hausecke biegende Mädchen in aufeinander abgestimmter Kleidung, die eine in weiß, die andere in pink, die Dritte in pink-weiß gestreift, „lass uns spielen, es würde schneien“, „schaut mal, es schneit“.

Ein jetzt viertes zu der Gruppe hinzugekommenes Mädchen, ebenfalls in weiß, Seifenblasen in die Luft pustend, „komm, wir spielen hex hex“, „ich bin die Hexe“.

„Hexe, Hexe, was machst du heute“ und die auf die Frage folgenden pantomimischen Bewegungen des pink gekleideten Mädchens, „Hexe, Hexe, was machst du“.

„Ich koche heute Nuuudeln“, ruft das pinke Mädchen, das Geheimnis ihrer Bewegungen auflösend, „ich muss auf Toilette“, sagt das pink-weiß gestreifte Mädchen, könnt ihr bitte kurz Spielpause machen“, „ich muss auch“.

Die nur kurz anhaltende Stille, jäh durchbrochen durch das aufheulende Baustellen-Schneidegerät, wahrscheinlich eine Metallsäge.

Der auf dem einen Fernsehschüssel-Balkon aufgetauchte Mann im Trainingsanzug, auf die grüne Trennwand starrend und an seiner Zigarette ziehend.

Zwei den Lindenhof betretende Männer und eine Frau, „ich meine, der arbeitet hier“, eine Tür fällt ins Schloss.

Die ein Metallgitter in den Baustellenboden hämmernden Arbeiter und die zwei übergroßen, über ihnen thronenden Kräne.

Die neben der Baustelle aus dem Rundfenster des Schieferhauses  
gehängte Regenbogenflagge und ihr Aufdruck in Großbuchstaben,  
PEACE.

Die hohe Dichte an Löwenzahnpflanzen auf der Rasenfläche,  
zwischen dem ein oder anderen Grashalm liegt schon ein braunes  
Herbstblatt.

Der Ruf einer Krähe und das Platzieren ihres dick-schwarzen Körpers  
auf dem Ast einer abgestorbenen Tanne.

Der Fliederstrauch und seine braunen, ehemals violetten, nun  
vergangenen Blüten, sich langsam ankündigender Herbst,  
schleichender Fortgang der Blumen.

Die sich nun wieder öffnende Tür, „danke“, „gerne“, sich  
aufklappende Autotüren, die kurz darauf ins Schloss fallen, im selben  
Moment springt ein Motor an.

Eine Frau mit bordeauxroten Haaren und ihre Suche nach den reifen  
Beeren am Spielplatzrand, an ihrer Leine führt sie einen weißen  
Kleinsthund, eine Hundemarke aus Metall klimpert.

Sich nähernde Schritte, ein Sonnenstrahl bricht durch die  
Wolkendecke, erneut heult die Metallsäge auf.

28.8.2023, 15:45 Uhr

IV

Honsbergerstraße/Lobacherstraße, 20:01 Uhr

Das blau-weiße Abendlicht und das bereits leuchtende Schild der Pizzeria, zwei Jugendliche in Schwarz fliegen auf einem E-Roller vorbei, ausgelassenes Gelächter, die Straße gehört ihnen.

Eine Frau mit gelbem Jackett und gelber Hose geht vorbei, ihr langes, graues Haar zusammengebunden zu einem Zopf, ein kritischer Blick Richtung Haltestelle und die Fortsetzung ihres Heimweges.

Der einfahrende 670er, REMSCHEID MITTE, HONSBURG und seine Werbeaufdrucke, EWR, WIR GEBEN GAS, GAS FÜR REMSCHEID.

Ein vor der Pizzeria wartender Vater mit Tochter an der Hand, beide tragen weiße Trainingsanzüge, auf der gegenüberliegenden Seite treffen sich zwei Freunde, „hey, wie gehts“, „gut“.

Eine telefonierende Frau mit starrem Blick geradeaus, den Gehweg hinabschlendernd, immer wieder kurze Laute der Bestätigung oder der Ablehnung ausstoßend, „ja, ja“, „nee, nee“, „ja, genau“.

Ein Rolladen rattert herunter und die Verwandlung der Durchsichtigkeit des Glases in ein trübes Grau.

Die vier mächtigen, auf dem Platz stehenden Ahornbäume, schon das ein oder andere braune Blatt abgeworfen habend, sich ankündigender Herbst, mit den ersten Blättern fängt es an.

Das eine, sich im Orchideenfenster entzündende Wohnzimmerlicht, die wohlgezüchtete Blumenpracht in violett und weiß in Szene setzend, darunter in der Wohnung ein bereits Schlafender, auf die Straße dringende Schnarchgeräusche.

Das leerstehende Ladenlokal mit den auf der Ankündigungstafel in spiegelverkehrter Schrift abgebildeten Worten, PREISWERT,

FREUNDLICH, FRISCH und das unter die Fensterreihe gesprühte Graffiti, BIO.

Drei sich der Haltestelle nähernde Jugendliche aus Richtung Sportplatz kommend, „ey, der soll nur einmal nach hinten gucken“, „ey, der ist in der Pizzeria“, „ey, Alter, da ist er bestimmt nicht“.

Ein weißes, am Briefkasten anhaltendes Auto, eine Tür öffnet sich, meditative Musik erklingt, eine Zigarettenpackung fällt zu Boden, ein Brief landet im Briefkasten, LEERZEITEN, MONTAG BIS FREITAG 15:30 Uhr.

Die Kastenförmigkeit der Behälter, zwei moosbewachsene Stromkästen, ein roter Kaugummiautomat, ein Mülleimer aus Metall, dahinter der Briefkasten.

Die Unterschiedlichkeit der Gardinengestaltungen, puristisch, rechteckig, blickdicht bis weiß verschnörkelt mit Stickereien.

Die langsam ins Dunkel gekippte Welt und ein silbernes Auto, rechts abbiegend, Hubgeräusche in hohen Frequenzen ausstoßend, kurz darauf öffnet sich die Haustür, beginnendes Kindergeschrei, „Anne, Anne, Mama, Mama“.

Ein vorbeigehendes Pärchen, die Frau mit Pflanze im Arm und der Mann mit zwei Pizzakartons, im Spitzengardinenfenster entzündet sich jetzt das Licht.

Die gelben, um die Ahornbäume gewickelten Fäden und die an ihnen angebrachten Schilder zum Geleit der Wege, INNENSTADT REMSCHEID 17 MIN, SPIELPLATZ HONSBERGER STRASSE 1 MIN.

Die Haltestellen und der Verkauf ihrer Flächen an die Werbung, das EEZY-TICKET, EEZY GOING, GANZ OHNE TARIFDSCHUNDEL und der darauf abgebildete Grauhaar-Mann, vollbärtig mit Brille und Hosenträger in die Luft springend, dabei ein Selfie machend.

Das aufleuchtende und wieder in regelmäßigen Abständen verlöschende Licht eines Fernsehers, die Straße in eine Momentdisko verwandelnd, zuckende Augenblicks-Blitze auf die Straße zaubernd.

Sich zuklappende Autotüren, sich öffnende Haustüren, aus Versehen angelassene Blinker und die sich ständig und überall zu Wort meldenden Handys, Melodien in verschiedensten Variationen abspielend, auf ihre eigenen Weisen auf sich aufmerksam machen wollend.

Eine vorbeischlurfende Jugendliche mit schwarzem Hoodie und Schnörkelschrift, eine Sprachnachricht auf Lautsprecher gestellt abhörend, eine rauchige Jungenstimme ertönt, „ey, ich habe voll viele Bilder gemacht“.

29.8.2023, 21:01 Uhr

V

Am Martinseck, bei Jürgen, 19:23 Uhr

Drei Tische, eine Theke, drei Männer und zwei Frauen; der Wirt trägt ein weißes T-Shirt, in seiner linken Hand hält er ein Bierglas.

Die an der Theke sitzenden Frauen, es wird ein Würfelspiel gespielt, „Sekt oder Selters“, „scheiße“, „lass mal noch einen spielen“.

JACK DANIELS und JIM BEAM neben MARIACRON, vom Fass gibt es BITBURGER und ein DIEBELS-Glas mit Salzstangen steht auf dem Tisch.

„Ich hab noch nichts gegessen heute“, „ich hab Frikadellen“, sagt der Wirt, „dann gibste mir jetzt ne Frikadelle mit schön Senf“.

Die nun von allen Seiten auf den Wirt einprasselnden Frikadellenbestellungen, der eine wünscht sie heiß, der andere kalt, der Wirt läuft hin und her; wenn einer essen will, dann wollen alle.

„Bei NETTO gibts die BILD-Zeitung umsonst, wenn man für zehn Euro einkauft“, raunt es vom Männertisch aus der linken Ecke, „schon als Teenager habe ich nen Hals gekriegt, als ich die BILD-Schlagzeilen gelesen habe“, so eine der Damen.

Die Aufnahme eines neuen Würfelspiels, Würfel schlagen ins Lederbecherinnere und ein sich in das Schlager-Liebeslied mischender Kinderschrei aus dem Innenhof.

Der auf der Theke stehende Salzstreuer, neben der Lavendel-Pflegeseife, „du brauchst einen Sechser oder eine Eins“, ein spitzer, die Kneipenluft durchschneidender Damen-Schrei, „Eeeeey“.

Neben der Seife eine Küchenrolle und ein kleines Glasschälchen mit nur einem in ihm ruhenden Zuckerwürfel, und die daneben stehende Tasse mit Teelöffeln, dahinter eine Kaffeemaschine.

Die sich nun erhebenden Theken-Damen, am Männertisch vorbeigehend und kommentierend, „Männer können nichts“.

Sich im Hinterhof entzündende Zigaretten, in den Kneipenraum dringender Rauch und der jetzt einsame Mann an der Theke, „mach mir noch ein Bier“.

„Ich will immer wieder dieses Feuer spüren, will das Leben leben“, tönt es aus der rauchigen Kehle der Schlager-Sängerin, „ich will wieder neue Sterne sehen, ich will immer wieder mit dir tanzen gehen“.

Die auf den Tischen spärlich gehaltene Dekoration, ein Glas ohne Teelicht mit Bast-Überzug und Sandbefüllung.

Der Sparklub-Kasten der STADTSPARKASSE REMSCHEID und die 1-40 Nummerierung, beginnend mit dem Namen WERNER (1) und endend mit CHRISTOPHER (40).

Der unter dem Feuerlöscher stehende Hundenapf mit halber Wasserfüllung und das jetzt vom Wirt auf den Tisch gestellte Salzstangen-Glas, „dankeschön“.

Die rechts und links neben dem Kneipen-Namensschild AM MARTINSECK BEI JÜRGEN hängenden rechteckigen Bilder und ihr Spiel mit den Sehnsüchten: befüllte Cocktailgläser neben einem über den kalifornischen Highway fahrenden Campingvan.

Die Rückkehr der Würfel-Damen in den Spielring und die sofortige Anhebung der allgemeinen Kneipen-Gesamt-Lautstärke, umgehend wird das Spiel wieder aufgenommen, „außerdem brauche ich noch eine Frikadelle“.



Der auf dem obersten der Thekenregale ganz rechts stehende Aufsteller, an dem ein kleines, an einer Goldkette aufgehängtes Schild baumelt, VATERKREIS HONSBURG, GEGRÜNDET 1996.

Das aus der Küche tönende Bing der Mikrowelle, „das ist die Frikadelle“, und der Aufkleber neben dem Aufsteller, HELDS KLEINE KNEIPE.

„Jürgen, machste mir noch nen Kalten Kaffee“ und das in der oberen Ecke des Thekenregals stehende übergroße PAULANER Weizenbierglas, darüber ein Schild mit dem Aufdruck BIER IST DER BEWEIS, DASS GOTT UNS LIEBT.

„Lass uns dankbar sein für dat was wa haben“, so der nicht mehr Einsame an der Theke zu den Würfel-Damen und sein sich ein wenig senkender Kopf, „ich weiß, ich wiederhole mich“.

Der dick auf das Monatsblatt aufgedruckte Sponsor des Jahreskalenders, BÄREN-APOTHEKE, darüber der Busfahrplan des 670ers REMSCHEID-MITTE/STEINBERG.

Die vier bunten adventskranzähnlich auf schwarzem Metall aufgespießten Kerzen und die jetzt laut ertönenden Jubelrufe.

„Hannelore, du musst schon wiederkommen“, „oh, Schätzelein“, aneinanderstoßende Kleinstgläser, in Mengen durch die Kehlen fließender Klarer, „ihr Säcke, dann muss ich jetzt zurückschlagen“.

1.9.2023, 20:33 Uhr

## VI

Halskestraße/ Siemensstraße, 11:30 Uhr

Der helle Mittagssonnenschein, streng und ohne Gnade ein jedes Abfall-Detail illuminierend; vom beschmutzten, auf der Bank klebenden Feuchttuch bis zur Plastikverpackung einer Binde im Busch – überall Müll.

Die wahrscheinlich von Windes- oder Kindeshand geöffnete Abfall-Containertür, den Platz in eine Mülldeponie verwandelnd, aus einer gelben Plastiktasche steigen die Fliegen auf.

Die in die gelb-blühenden Büsche geworfene weiße Porzellanvase und der sie in der Mitte durchtrennende Riss; im Gras summen die Grillen, aus den Sträuchern steigt ein Zitronenfalter auf.

Der aus der Nummer 53 tretende schwarz gekleidete Mann und das an ihm aus der Haustür heraus- und vorbeirennende Mädchen mit Rock und lila Pullover, baldiger Antritt des Wochenendausflugs.

Eine alte, mit gekrümmtem Rücken und auf einen Stock gestützte, den Berg hochschleichende Frau, und die Begegnung mit einer anderen Frau mit Hund und Hundeplastikkotbeutel in der Hand, kein Gruß.

Das bei der Nummer 50 anschellende Mädchen mit Sonnenbrille und der Junge mit Fußballtrikot, auf seinem Rücken steht NEYMAR JR., darunter eine großformatige Zahl, 10.

Das Groß-Graffiti über den Mülltonnen, HONSBERGER GESCHICHTEN, und die aufsummende Tür der Nummer 50 und eine

herausstürmende Kinder-Großgruppe, „wir gehen schon mal zum Sportplatz“.

Die HONSBERGER GESCHICHTEN und der Versuch der Zusammenfügung der unterschiedlich abgebildeten Szenen zu einer zusammenhängenden Geschichte.

Das über den Asphalt kratzend-schlurfende Gehen zweier Kleinstkinder und eine sich im Müllbeutel verfliegende Biene, Summ-Verirr-Geräusche ausstoßend, keinen Ausweg findend.

2.9.2023, 11:53 Uhr

Vera Vorneweg